



von Helmut Markwort

Was in Theatern möglich ist, muss auch in Stadien erlaubt sein

Dienstag

Die Bundesliga wird angepfeifen – und viele Zuschauer bleiben ratlos. Wer sich an Geisterspiele gewöhnt hat, wird sie weiterhin im Fernsehen verfolgen. Wer aber gern ins Stadion geht, wird enttäuscht. Die Besitzer von Dauerkarten warten frustriert auf Informationen.

Sie blicken hoffnungsvoll in den Osten Deutschlands. Bei den Pokalspielen haben sie gesehen, dass immerhin einige Tausend Zuschauer in die Stadien durften. In Chemnitz, Magdeburg und Rostock kam gleich die Stimmung auf, die zu einem Spiel gehört.

Die ostdeutschen Länder ließen sich nicht vereinnahmen.

Die Behauptung, unterschiedliche Regelungen seien schwer zu „verargumentieren“, muss verblühen in einem Staatsgebilde, das aus 16 Ländern besteht. Die Deutschen haben sich daran gewöhnt, dass von Land zu Land unterschiedliche Regeln gelten. In einigen Ländern dürfen Läden großzügigere



Vorbild Sachsen Beim DFB-Pokalspiel in Chemnitz durften 4632 Zuschauer ins Stadion

Öffnungszeiten anbieten. Wer ein Haus kauft, muss in vielen Ländern deutlich mehr Grunderwerbsteuer zahlen als beispielsweise in Bayern und Sachsen. Das Gefälle vom Abitur bis zu den Universitäten ist ein Klassiker des Föderalismus.

In den Zeiten der Corona-Krise hat sich bewährt, dass oft nach regionalen Situationen vor Ort entschieden worden ist.

Dieses Prinzip sollte auch für die Freunde des Fußballs gelten, die sich auf das Organisationsgeschick ihrer Klubs verlassen.

Was allerdings niemand erklären kann, ist die unterschiedliche Behandlung von Fußball- und Theaterfreunden, die oft sogar identisch sind.

Erfreulicherweise darf ich wieder Schauspiele, Opern und Konzerte besuchen. Mal gilt ein prozentualer Schlüssel, etwa 30 Prozent der Plätze, oder die Zuschauer sitzen im Schachbrettmuster, was eine größere Zahl erlaubt.

Die meisten Veranstaltungen finden in geschlossenen Räumen statt. Das Risiko einer Ansteckung ist dort höher als bei Fußballspielen unter freiem Himmel.

Für beide Gruppen aber gilt, was das Münchner Residenztheater schreibt: „Kommen Sie, denn was wären wir ohne Sie, Freund Publikum!“

Mittwoch

Die politische Sensation kann nicht genug gewürdigt werden: Deutschland ist vereinigt in Freiheit, Demokratie und Frieden. Bevor zum 30-jährigen Einheitsjubiläum wieder allerlei Konflikte über Deutsche zweiter Klasse, verschüttete DDR-Vorzüge und soziale



In Strickjacken In Gorbatschows Heimatstadt besprach Kanzler Kohl die Einheit Deutschlands

Benachteiligung diskutiert werden, muss vor allem hervorgehoben werden, dass fast 17 Millionen Deutsche die Freiheit gewonnen haben zu wählen, zu reisen, sich unbedrängt einen Beruf zu suchen und gesetzlich geschützt ihre Meinung zu äußern.

Als Helmut Kohl zusammen mit Michail Gorbatschow das „Wunder vom Kaukasus“ gelang, waren viele Skeptiker, von der britischen Regierung bis zu wichtigen deutschen Sozialdemokraten, von der wachsenden Bedeutung Deutschlands nicht begeistert.

Viele Milliarden Deutsche Mark, die standhafte Haltung der USA und die Entschlossenheit von Bundeskanzler Kohl haben den DDR-Bürgern die Freiheit und dem größeren Deutschland die Mitgliedschaft im Westbündnis NATO ermöglicht.

Vor diesem Hintergrund kann freigestritten werden über alle ökonomischen und sozialen Unterschiede und Anpassungen.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit November 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.